



# Beschneidung und Neue Schöpfung in Gal 6,15. Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

*Jan Doehhorn*

Department of Theology and Religion, Durham University, Abbey House,  
Palace Green, DH1 3RS Durham, United Kingdom

*jan.dochhorn@durham.ac.uk*

Received 14 October 2023 | Accepted 21 December 2023 |

Published online 21 January 2025

## Abstract

The Byzantine Chronographer Syncellos claims that *καὴνὴ κτίσις* („new creation“) in Gal 6:15 is taken from the „Apocalypse of Moses“. He means the Book of Jubilees – and is right. Paul has both the concept and the phrase from Jub 1:29. The context in Jubilees deals with a reconstitution of the world and Israel focusing on the promise of a new covenant known from Jer 31:31–34MT // 38:31–34LXX, Ez 36:24–28 and Dt 30:6. The renewed Israel will be gifted with the Spirit and a new heart that enables all Israelites to do the law by nature. It is this promise of pneumatic existence and a renewed nature that Paul takes over and designates by the term „New Creation“. He adopts it motivated by the eucharistic tradition that defined the church as the new covenant. Jesuanic tradition has catalyzed the use of Jewish tradition which Paul probably knew from his Jewish education in Jerusalem.

## Keywords

new covenant – *περιτομή* – new creation – spirit – renewed Israel

## 1 Einleitung: Paulus und seine Traditionshintergründe

Wo die Traditionshintergründe paulinischer Theologie zu suchen sind, wird seit langem diskutiert. Ist er von etwas her zu erklären, das man gerne als

griechisch bezeichnet (philosophische Tradition?), kommt er von „der Apokalyptik“ her (was das auch sein mag), ist sein vorchristliches Bildungswissen, soweit eruiert, in der Früh- oder Vorgeschichte des rabbinischen Judentums zu verorten? Nicht immer ist die Frage nach den Hintergründen dabei getrennt von der nach dem, was seine Theologie zuinnerst ausmacht (oder seine Religion?), wiewohl Herkunft etwas anderes ist als Wesen, Vorgeschichte und Werdung etwas anderes als Eigenheit.<sup>1</sup> Zu einer erschöpfenden Auskunft wird es hier nicht kommen, aber eines soll hier doch – im Anschluss an meine jüngst erschienene Paulusmonographie<sup>2</sup> – hervorgehoben werden: Entscheidend relevant für die Rekonstruktion des Hintergrundmilieus bei Paulus ist eine Gruppe von parabiblichen Werken (Testament Hiobs, Apokalypse des Mose, Vita Adae et Evae, Assumptio Mosis, Testament Abrahams, Historia de Melchisedech), die uns aus christlicher Überlieferung erhalten sind und um die Zeitenwende herum unter griechischsprachigen Juden in Jerusalem abgefasst wurden, womit wir ein Milieu haben, das wohl in der Hauptsache aus Diasporarückwanderern bestand und in der Apostelgeschichte mit dem Namen „Hellenisten“ bezeichnet wird; in diesem Milieu ist Paulus aufgewachsen, als er – vielleicht schon im Knabenalter – aus Tarsus nach Jerusalem gekommen war und dann dort zum Schriftgelehrten ausgebildet wurde.<sup>3</sup> In diesem Milieu

- 
- 1 Zur älteren Forschung vgl. *R. Bultmann*, Zur Geschichte der Paulus-Forschung, in: *ThR NF 1* (1929) 26–59, abgedruckt bei *K.H. Rengstorf* (Hg.), *Das Paulusbild in der neueren deutschen Forschung* (WdF 24), Darmstadt 1964, 304–337. Man liest diesen Besprechungsartikel mit großem Gewinn, denn Bultmann versteht es, Forschungsgeschichte als Geistesgeschichte darzustellen. Man beobachtet, wie ein idealistisches Paulusverständnis bei Baur (ausgehend von einer Identifikation des Geistes als eines absoluten und unendlichen Selbstbewusstseins) zuerst verfälscht (durch Identifikation des Geistes im Sinne eines bloßen Wissens um etwas, auch im Sinne eines Gegensatzes zur Sinnlichkeit = Fleisch) und dann überlagert wurde durch verstärkt religionsgeschichtliches Fragen (z. B. Kabisch: Paulus, der Apokalyptiker; Reitzenstein: Paulus und Mysterienreligionen), nicht unbedingt mit dem Ergebnis, dass man Paulus als theologischen Denker so wahrnahm, wie Bultmann es als angemessen ansieht (als jemanden, bei dem Theologie nicht sekundäre Doktrin, sondern vollzogene Existenz ist; bei Baur scheint ihm eine solche Sicht verwirklicht; er wird bei Bultmann durchaus mit Lob bedacht).
  - 2 Vgl. *J. Doehhorn*, *Der Adammythos bei Paulus und im hellenistischen Judentum Jerusalems. Eine theologische und religionsgeschichtliche Studie zu Römer 7,7–25* (WUNT 469), Tübingen 2021.
  - 3 Zu den genannten Parabiblica, zum Diasporarückwanderermilieu und zu Paulus in Jerusalem vgl. *J. Doehhorn*: *Adammythos* (s. Anm. 2) 547–620. Ich geselle mich zu denjenigen Paulusforschern, die Ik Nachrichten von einem Aufenthalt des vorchristlichen Paulus in Jerusalem für zutreffend halten, vgl. etwa *A. Oepke*, *Probleme der vorchristlichen Zeit des Paulus*, in: *ThStKr 105* (1933) 387–424, abgedruckt bei *K.H. Rengstorf* (Hg.), *Das Paulusbild in der neueren deutschen Forschung* (WdF 24), Darmstadt 1964, 410–446; *K.-W. Niebuhr*, *Heidenapostel aus Israel* (WUNT 62), Tübingen 1992; *M. Hengel*, unter Mitarbeit von

sprach und schrieb man Griechisch, war dabei aber auch – in je unterschiedlichem Grade – vertraut und exegetisch befasst mit hebräischer / aramäischer Bibelüberlieferung.<sup>4</sup> Ein wichtiges Werk dieses Diasporarückwanderermilieus war die Apokalypse des Mose (Apc Mos), eine Erzählung vom Leben Adams und Evas, mit deren Inhalt und Hintergrundideen Paulus ausweislich von mehr als zehn Allusionen in seinen Briefen tief vertraut war, deren Autoren er demzufolge vermutlich kannte und aufgrund derer er seine Adam-Mythologie entwickelte.<sup>5</sup> Gerne gelesen wurde in diesem Milieu das Jubiläenbuch (Jub)<sup>6</sup>,

---

*R. Deines*, Der vorchristliche Paulus, in: Ders. – Ulrich Heckel (Hg.), Paulus und das antike Judentum (WUNT 58), Tübingen 1991, 177–291. Eher dekonstruktiv verhält sich gegenüber den Ikk Nachrichten zum Jerusalemaufenthalt des Paulus vor der Konversion. *J. Becker*, Paulus. Der Apostel der Völker (UTB 2014), Tübingen 1998; vgl. ebd. 39–41.

4 Zum Nebeneinander von griechischer und hebräischer / aramäischer Sprache sowie griechischer und hebräischer / aramäischer Bibeltradition bei Paulus und in seinem jüdischen Hintergrundmilieu vgl. *J. Dochhorn*, Adammythos (s. Anm. 2) 573–579; speziell zu Paulus auch *ders.*, Paulus und die polyglotte Schriftgelehrsamkeit seiner Zeit. Eine Studie zu den exegetischen Hintergründen von Röm 16,20a, in: ZNW 98 (2007) 189–212 (der Traditionshintergrund der Satanologie in Röm 16,20a ist targumische Überlieferung zu Gen 3,15 und eine anhand griechischer Bibelübersetzungen erkennbare Diskussion über die Bedeutung von  $\eta\psi$  in Gen 3,15).

5 Zur Apc Mos, der Vit Ad und der Benutzung der Apc Mos durch Paulus vgl. *J. Dochhorn*, Adammythos (s. Anm. 2) § IV (247–317; zur Apc Mos und Vit Ad; die Apc Mos ist in Schichten gewachsen; die Ausgabe letzter Hand ist die mit der Apc Mos weitgehend textidentische Vita Adae et Evae; zugrunde liegt dem literarischen Prozess ein mehrere Generationen übergreifender Schulbetrieb); § V (319–365; mehrere Belege für eine Benutzung der Apc Mos, nicht der Vit Ad, durch Paulus); § VI (367–384; die Umsetzung von Apc Mos 15–30 in Röm 7,7–25).

Der ausführliche Nachweis einer Abhängigkeit des Paulus von der Apokalypse des Mose ist überwiegend mein Eigengut. Allerdings ist die Apc Mos als Parallelstellenreservoir in pln Forschung nicht unbekannt; z. B. weist auf Apc Mos 20 als Parallele zu Röm 3,23 schon *H. Lietzmann*, Einführung in die Textgeschichte der Paulusbriefe; An die Römer (HNT 8), Tübingen <sup>3</sup>1928, 49, hin (Apc Mos 20 als Parallele zu Röm 3,23). Eine weitergehende Untersuchung zum Verhältnis zwischen Paulus und der Apc Mos bietet schon *J.R. Levison*, Adam and Eve in Romans 1,18–25 and the Greek Life of Adam and Eve, in: NTS 50 (2004) 519–534 (er führt nicht dasselbe Material auf wie ich).

6 Die Rezeption des Jubiläenbuchs in der Hellenisten-Literatur müsste im einzelnen einmal nachverfolgt werden. Evident ist sie für die Apc Mos und die Vita Adae et Evae (Vit Ad); vgl. *J. Dochhorn*, Die Apokalypse des Mose. Text, Übersetzung, Kommentar (TSAJ 106), Tübingen 2005, 122 (Apc Mos); 139–145 passim (Vit Ad); zur Ergänzung vgl. *J. Dochhorn*, Adammythos (s. Anm. 2) 280 (zum Sechstagemotiv bei der Buße Evas und beim Tod Evas in Vit Ad 6 und Apc Mos 42). Auch die Assumptio Mosis (Ass Mos) dürfte vom Jubiläenbuch abhängen; die Pneuma-Angelologie basiert auf Jub 2,2–3; vgl. *J. Dochhorn*, Der Tod des Mose in der Assumptio Mosis, in: M. Sommer / E. Eynikel / V. Niederhofer / E. Hernitschek (Hg.), Mosebilder. Gedanken zur Rezeption einer literarischen Figur im Frühjudentum, frühen Christentum und der römisch-hellenistischen Literatur (WUNT 390), Tübingen 2017,

das die biblische Ur- und Frühgeschichte bis zur Offenbarung der Thora auf dem Sinai nacherzählt; es dürfte um 150 v.Chr. in Judäa auf Hebräisch abgefasst worden sein,<sup>7</sup> existierte wohl schon in der Zeit des Paulus auf Griechisch<sup>8</sup> und ist uns vollständig nur auf Äthiopisch überliefert.<sup>9</sup>

Mit dem vorliegenden Beitrag möchte ich nun zeigen, dass eben dieses Jubiläenbuch auch für die pln Konzeption der Neuschöpfung formativ gewesen ist, so dass auch diese etwas mit dem hier angezeigten religionsgeschichtlichen Zusammenhang zu tun hat. Erkenntlich wird dies anhand

- 
- 167–185, speziell 176–177 (dort Anm. 20); und wohl nicht zufällig stehen Jub und Ass Mos zusammen in dem lateinischen Codex, der im Palimpsest Ambrosianus, C 73 inf. verarbeitet wurde (dem wichtigsten Textzeugen der Ass Mos); vgl. zu diesem ebd. 169–170.
- 7 Zur Datierung des Jubiläenbuchs vgl. *O.S. Wintermute, Jubilees* (Second Century B.C.). A New Translation and Introduction, in: J.H. Charlesworth (Hg.), *The Old Testament Pseudepigrapha*, New York 1983; 1985 (2 Bände), II, 35–142, speziell 43–44 (Jub setzt militärische Erfolge der Makkabäer voraus und ist schon durch das Damaskusdokument bezeugt sowie durch Fragmente in Qumran; die Spanne zwischen *terminus a quo* und *terminus ad quem* ist klein). Die Qumranfragmente des Jub (1Q 17.18; 2Q 19.20; 3Q 5; 4Q 176a.176b.216–224) sind alle hebräisch; dies spricht für Hebräisch als Abfassungssprache.
- 8 Auf eine griechische Vorlage von Jub (aeth) deuten Übersetzungsgräzismen; vgl. hierzu *K. Berger, Das Buch der Jubiläen* (JSRZ 2/3), Gütersloh 1981, 447, zu Jub 24,3 (dort Anm. 24,3b); 542 zu 48,2 (dort Anm. 48,2c). Berger nimmt an, Jub (gr) habe schon lange vor 200 n.Chr. existiert (ebd. 289, dort Anm. 9); der hier erhobene pln Befund kann dies bestätigen. Auf Jub (gr) deuten auch Testimonien und Exzerpte bei griechischen Kirchenschriftstellern und byzantinischen Chronisten; vgl. das Material bei *A.-M. Denis, Fragmenta Pseudepigraphorum quae Supersunt Graeca una cum Historicorum et Auctorum Iudaeorum Hellenistarum Fragmentis* (PVTG 3), Leiden 1970, 45–245 (zusammen mit *M. Black: Apocalypsis Henochi Graece*), speziell 70–102; zu weiterem Material vgl. *J.T. Milik, Recherches sur la version grecque du Livre des Jubilés*, in: RB 78 (1971) 545–557. Überwiegend machen die griechischen Belege keinen sehr ursprünglichen Eindruck, scheinen durch chronographische Arbeit späterer Tradenten überformt. Zur Rezeption des Jubiläenbuchs in der griechischen Kirche vgl. *H. Rönsch, Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis. Unter Beifügung des revidirten (sic!) Textes der in der Ambrosiana aufgefundenen lateinischen Fragmente sowie einer von Dr. August Dillmann aus zwei äthiopischen Handschriften gefertigten lateinischen Übertragung erläutert, untersucht und herausgegeben*, Leipzig 1874, 251–382, *passim*.
- 9 Zum Text von Jub (aeth) und den Überresten in anderen Sprachen vgl. *J.C. Vanderkam, The Book of Jubilees. A Critical Text* (CSCO 510; Ae. 87), Leuven 1989. Man liest ohne viele Irritationen auch die Editio princeps; vgl. *A. Dillmann, መጽሐፈ ጳውሎስ sive Liber Jubilaeorum, qui idem a Graecis Η ΑΕΠΙΘ ΓΕΝΕΣΙΣ Inscribitur Versione Graeca Deperdita nunc nonnisi in Geez Lingua Conservatur, nuper ex Abyssinia in Europam Allatus*, Kiel/London 1859; sie beruht auf nur zwei Handschriften, von denen eine gar aus der – gewöhnlich sehr späten – Falaschaüberlieferung stammt (und dabei in Korrekturen einen fremden Traditioneinschlag aufweist, zuweilen also für zwei Textzeugen steht). Dass Dillmanns Ausgabe bei dieser schmalen Grundlage einen passablen Text bietet, deutet auf eine einigermaßen stabile Überlieferungssituation des Jubiläenbuchs in Äthiopien (keine Selbstverständlichkeit!). Eine kommentierte deutsche Übersetzung von Jub (aeth) bietet *K. Berger, Jubiläen* (s. Anm. 8).

des Neuschöpfungsbelegs in Gal 6,15, auf dem hier der Fokus ruhen soll. Ich werde nachfolgend zunächst diesen Text präsentieren (§ II), sodann werde ich – knapper als in bereits vorliegender Forschung – den Traditionskomplex „Neuer Himmel, Neue Erde“ im frühen Judentum skizzieren (§ III), um dann zu ergründen, worauf Paulus sich mit seiner Rede von Neuer Schöpfung speziell bezieht, nämlich das Jubiläenbuch und die dort zugrundeliegende Verheißung vom neuen Bund (§ IV). Abschließend werde ich religionsgeschichtliche Korollarien andeuten, die sich mit diesem intertextuellen Befund ergeben (§ V).

## 2 Zu Gal 6,15

Am Ende des Galaterbriefes führt Paulus seiner Gemeinde vor Augen, dass Beschneidung oder Nicht-Beschnittensein ohne Wertigkeit seien und stellt dem – fast schon schlagwortartig – etwas anderes gegenüber: „Neue Schöpfung“; vgl. Gal 6,15: Οὐτε γὰρ περιτομή τί ἐστίν οὔτε ἀκροβυστία ἀλλὰ καινὴ κτίσις („Nicht Beschneidung nämlich ist etwas, noch Vorhaut / Unbeschnitteneheit, sondern: Neue Schöpfung!“). Danach erteilt er denjenigen, die sich dieser Leitlinie anschließen, seinen Segen (Gal 6,16) und fordert die Galater auf, es solle ihm hinfort keiner mehr Scherereien machen, denn er trage die Wundmale Christi an seinem Leib (Gal 6,17). Mit diesem Hinweis auf Christi Wundmale an seinem eigenen Leib wiederum lenkt er zurück zu dem, was er zuvor als Ursache für die pointiert vor Augen geführte Neue Schöpfung genannt hat: Durch Christus ist er, Paulus, der Welt gekreuzigt und die Welt ihm (Gal 6,14); alles, was weltlich ist, was fleischlich ist, so auch das Fleisches-Phänomen Beschneidung (vgl. Gal 6,13), ist damit für ihn gekreuzigt, abgetan, erledigt, und es wäre gut, wenn auch die Galater das beherzigten – im Gegensatz zu den in der Gemeinde aktiven Andersdenkenden, die den Galatern die Beschneidung nahebringen wollen (Gal 6,13).<sup>10</sup> Es wird klar: Neue Schöpfung, das ist die mit dem Kreuzestod des Christus-Nachfolgers erlangte Existenzform, welche die Galater besser nicht aufs Spiel setzen sollten. Diese christliche Existenz war

<sup>10</sup> Das Wort „Andersdenkende“ ist umständlich, aber ich möchte nicht „Paulusgegner“ schreiben, da gar nicht sicher ist, ob die Betroffenen etwas gegen Paulus hatten; anscheinend sind sie diesem ja auch unbekannt (Gal 5,7.12). Muss es sich um Judenchristen handeln und nicht vielmehr um Heidenchristen? Könnten sie ihren Ansatzpunkt nicht gar in der Verkündigung des Paulus gefunden haben? Gal 5,11 („wenn ich noch die Beschneidung verkündige, was werde ich noch verfolgt“) erweckt den Eindruck, Paulus selbst sei als Befürworter der Beschneidung von (Heiden?-)Christen wahrgenommen worden (vielleicht, weil er Timotheus hat beschneiden lassen? Vgl. Apg 16,3).

schon in Gal 5,6 dem Beschnittensein wie dem Unbeschnittensein gegenübergestellt worden – und wurde dort bezeichnet mit „Glaube, durch Liebe verwirklicht“ (πίστις δι' ἀγάπης ἐνεργουμένη)<sup>11</sup>; christliche Existenz war dort Glaube, die in tätiger Liebe manifest gemacht wird, und hier ist sie Neue Schöpfung.

Wir können festhalten: Nicht Beschneidung oder Unbeschnittenheit zählt für Paulus, sondern die Existenz des mit Christus Gekreuzigten, der von Fleischlichem wie Beschneidung oder „Vorhaut“ losgekommen ist und ein Leben im Glauben führt, dem wiederum ein Liebes-Tun entspricht. Und eben dies ist es, wofür Paulus auch „Neue Schöpfung“ sagen kann – in Gal 6,15. Warum aber verwendet Paulus dort für die christliche Existenz den zumindest für uns rätselhaften Terminus „Neue Schöpfung“; warum benutzt er hier gerade diese Wendung, die er sonst nur in 2 Kor 5,17 ins Spiel bringt<sup>12</sup>, die also nicht

11 Bei der Wendung πίστις δι' ἀγάπης ἐνεργουμένη ist zu fragen, ob der Glaube durch Liebe gewirkt wird oder durch Liebe wirkt, denn ἐνεργουμένη kann Passiv sein („bewirkt werdend“), aber es wird auch ein Medium mit intransitiver Bedeutung angenommen („wirkend“); vgl. *W. Bauer*, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, 6., völlig neu bearbeitete Auflage, im Institut für neutestamentliche Textforschung / Münster unter besonderer Mitwirkung von *V. Reichmann* herausgegeben von *K. Aland* und *B. Aland*, Berlin 1988, s.v. ἐνεργέω (Sp. 535), wo auffällig viele Belege für ein intransitivisches Medium aufgeführt werden (so auch Gal 6,15). Man wird diese Belege m. E. aber eher als Passiva auffassen müssen, vgl. meine Ausführungen zu τὰ παθήματα τῶν ἀμαρτιῶν τὰ διὰ τοῦ νόμου ἐνεργεῖτο ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν in Röm 7,5 in *J. Dochhorn*, Adammythos (s. Anm. 2) 152–153, dort speziell Anm. 125 und dann v. a. *J. Ross*, Ἐνεργεῖσθαι in the New Testament, in: *Exp.*, 7. Series 7 (1909) 75–78 (er deutet alle ntl Belege passivisch, auch die in Gal 6,15 und Röm 7,5; im klassischen Griechisch komme die Form selten vor und sei immer passivisch; in der Septuaginta gebe es mit 1 Esra 2,20 [besser: 2,16] nur einen Beleg, und der stehe für den passivischen Gebrauch; die kirchliche Sprache kennt οἱ ἐνεργοῦμενοι als Bezeichnung für dämonisch Besessene); *J.B. Mayor*, Note on Ἐνεργεῖσθαι, in: *Exp.*, 7. Series 7 (1909) 191–192 (unter anderem verweist er auf die Interpretation des biblischen Wortes in der patristischen Exegese; er zitiert Chrysostomus, Hom II Cor 2 nach MPG 61,592 zu ὑπὲρ τῆς ὑμῶν παρακλήσεως τῆς ἐνεργουμένης ἐν ὑπομονῇ in 2 Kor 1,6: ... ἡ σωτηρία ὑμῶν τότε ἐνεργεῖται μειζόνως, τουτέστι, δείκνυται, αὐξεται, ἐπιτείνεται, ὅταν ὑπομονὴν ἔχη ... οὐκ εἶπεν τῆς ἐνεργούσης ἀλλὰ τῆς ἐνεργουμένης, δεικνύς ὅτι ... ἡ χάρις πολλὰ εἰσέφερον ἐνεργοῦσα ἐν αὐτοῖς = „Eure Errettung wird dann großartiger gewirkt, will heißen ‚erwiesen‘, ‚vermehr‘, ‚gesteigert‘, wenn sie Geduld hat ... er sagt nicht ‚der wirkenden‘, sondern ‚der bewirkten‘, womit er zeigt, dass ... die Gnade vieles hineingebracht hat in ihnen“); *K.W. Clark*, The Meaning of ἐνεργέω and καταργέω in the New Testament, in: *JBL* 54 (1935) 93–101, speziell 98–101. Die drei referierten Artikel habe ich gefunden bei *W. Bauer*, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und den übrigen urchristlichen Literaturen Berlin <sup>4</sup>1952 s.v. ἐνεργέω (Sp. 479–480); sie sind in der oben zitierten Auflage von Kurt und Barbara Aland alle verschwunden.

12 In 2 Kor 5,17 heißt es: Ὡστε εἴ τις ἐν Χριστῷ, καινὴ κτίσις· τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ („Ist damit einer in Christus, dann: Neue Schöpfung! Das Alte ist vergangen, siehe,

untypisch für ihn ist, aber auch nicht dauernd von ihm gebraucht wird? Ist mit ihr etwas Spezifisches gesagt – vielleicht gerade auch mit Hinblick auf das Thema Beschneidung?

Diese Frage drängt sich insbesondere darum auf, weil – wie schon angedeutet – Paulus die Wendung „Neue Schöpfung“ in Gal 6,15 geradezu als einen Slogan anführt: Οὔτε γὰρ περιτομή τί ἐστὶν οὔτε ἀκροβυστία ἀλλὰ καινὴ κτίσις heißt es im Griechischen. Dieser Satz ist weitgehend analog gebaut zu dem in Gal 5,6, wo es heißt: Ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ οὔτε περιτομή τι ἰσχύει οὔτε ἀκροβυστία ἀλλὰ πίστις δι’ ἀγάπης ἐνεργουμένη.<sup>13</sup> Diesen beiden Sätzen scheint eine Unwucht innezuwohnen: Über Beschneidung und Vorhaut wird gesagt, dass sie nicht etwas bewirkten bzw. nicht etwas seien, und ihnen ist je ein anderes, das für die christliche Existenz steht, gegenübergestellt, über das kaum nur gesagt sein dürfte, dass es „etwas“ bewirke oder „etwas“ sei, sondern vielmehr, dass es im Gegensatz zum vorher Genannten (zum spezifisch Jüdischen, spezifisch Heidnischen) wirklich zähle. Dies besagen diese Sätze, indem das, worauf es ankommt (Glaube, gewirkt in Liebe bzw. Neue Schöpfung), am Ende steht und damit Achtergewichtstellung hat; es liegt nahe, das jeweils Achtergewichtige eher als Losungen mit der syntaktischen Geltung eines Nominalsatzes zu nehmen denn als bloße Satzteile, womit Gal 6,15 zu übersetzen wäre mit: „Denn weder Beschneidung ist etwas noch Unbeschnittensein, sondern: Neue Schöpfung!“ Neue Schöpfung – das ist also ein neuer Satz, nicht etwa nur das logische Subjekt des vorhergehenden Satzes: Neue Schöpfung ist nicht bloß „etwas“ (τί ἐστὶν) im Gegensatz zu Beschneidung oder Unbeschnittensein – damit wäre kaum nachdrücklich geredet – sondern das diesem entgegengesetzte schlechthin andere, das Paulus wie auf einem Plakat geschrieben seinen Adressaten vorhält: Neue Schöpfung!

---

es ist neu geworden!“). Zusammen mit dem Präkontext ergibt sich folgender Gedankengang: 1. Aufgrund des Heilstodes Christi gilt, dass die dadurch Lebenden nicht sich selbst, sondern Christus leben (5,15). 2. Damit ergibt sich, dass wir niemanden dem Fleische nach kennen, auch nicht Christus (5,16). 3. Für 5,17 ergibt sich: Neue Schöpfung steht hier im Gegensatz zum Fleisch, das wiederum mit dem Alten assoziiert ist, das vergangen ist. Der Gegensatz von Neuer Schöpfung und Fleisch ist auch konstitutiv in Gal 6,13–15.

- 13 Dass Gal 5,6 und Gal 6,15 in Analogie zueinanderstehen, hat man wahrgenommen; es hat sich in der Textüberlieferung zu Gal 6,15 niedergeschlagen: Statt οὔτε γὰρ lesen die byzantinische Überlieferung und andere Zeugen, etwa schon der Alexandrinus, ἐν γὰρ Χριστῷ Ἰησοῦ οὐ und tragen damit den Christusbezug von Gal 5,6 ein. Und statt τί ἐστὶν hat eine ähnliche Konstellation von Zeugen ἰσχύει, was ebenfalls aus Gal 5,6 herübergenommen ist. Vgl. den Apparat bei *Nestle-Aland*<sup>28</sup> und *H.A.W. Meyer*, *Kritisch exegetisches Handbuch über den Brief an die Galater* (KEK 7), Göttingen 41862, 262.

Dass man Gal 6,15 so nehmen muss, ergibt sich nicht zuletzt aus der Parallele in 2 Kor 5,17, wo *καινή κτίσις* klar erkennbar ein eigener Satz ist, ein Ausruf, der einer vorhergehenden Protasis als Hauptsatz entgegengestellt wird.<sup>14</sup>

### 3 Der frühjüdische Traditionskomplex »Neuer Himmel, Neue Erde« als der Traditionshintergrund des Neuschöpfungskonzepts in Gal 6,15

Etwas, das man so vor Augen führt, muss von irgendwo anders her bekannt sein. Auf so etwas hat man sich verabredet; ein Slogan funktioniert ähnlich wie ein Losungswort. Also muss es einen Wissenshintergrund geben. Wie sieht

14 In 2 Kor 5,17 liest man Ὡστε εἴ τις ἐν Χριστῷ, καινή κτίσις· τὰ ἀρχαία παρήλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ („So dass, wenn jemand in Christus ist – Neue Schöpfung! Das Alte ist vergangen; siehe, es ist Neues geworden!“). Hier ist *καινή κτίσις* vom Vorhergehenden abzusetzen – als der Hauptsatz – und fungiert damit wie in Gal 6,15, nur noch etwas deutlicher, als Slogan. Nicht immer wurde diese angespannte und zugleich pointierte Syntax verstanden: Für Ὡστε εἴ τις ἐν Χριστῷ, καινή κτίσις· τὰ ἀρχαία παρήλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ steht bei Ambrosiaster: *Quare si qua est in Christo nova creatura, vetera transierunt et ecce omnia facta sunt nova* (CSEL 81/2,235; „Deshalb: Wenn in Christus irgendeine neue Schöpfung ist, dann ist das Alte vergangen und, siehe!, ist alles neu geworden“). Ähnliches bietet die Vulgata (nach R. Weber / R. Gryson et alii, *Biblia Sacra iuxta Vulgatam Versionem*, Stuttgart 2007, 1793): *Si qua ergo in Christo / nova creatura / vetera transierunt / ecce facta sunt nova*. Es hat wohl die Vetus Latina anstelle der Neuschöpfungspareole τὰ ἀρχαία παρήλθεν κτλ. zum Hauptsatz gemacht und so aus dem ganzen Vers das Appellatorische entfernt; sie hat aus den dicht gedrängten Worten des Paulus gewissermaßen die Luft rausgelassen. Pelagius freilich paraphrasiert: *Si quis credit in Christo, noua est creatura* („Wenn jemand an Christus zu glauben begonnen hat, ist er Neue Schöpfung“), vgl. den Text bei A. Souter, *Pelagius's Expositions of Thirteen Epistles of St. Paul*, II: Text and Apparatus Criticus (TaS 9/2), Cambridge 1926 (Nachdruck: Eugene, OR 2004), 261. Die Paraphrase bei Pelagius entspricht damit eher der von Paulus intendierten Syntax und weniger derjenigen der Vetus Latina. Pelagius kann von griechischer Tradition inspiriert sein; vgl. die Paraphrase des Severus von Gabbala bei K. Staab (Hg.), *Pauluskommentare aus der griechischen Kirche* (NTA 15), Münster 1933, 293: Εἴ τις ἐν Χριστῷ ζῆ καὶ βαπτίζεται, οὗτος καινή ἐστι κτίσις („Wenn jemand in Christus lebt und getauft wird, dann ist dieser Neue Schöpfung“). Zur syntaktischen Analyse von 2 Kor 5,17 vgl. die hier wie auch sonst sehr lohnende Kommentierung von W. Estius bei J. Holzammer (Hg.), *Guilielmi Estii in Omnes D. Pauli Epistolas, item in Catholicas Commentarii*, Mainz 1858–1859 (3 Bände; \*1614–1615), II, 101 (schon dort findet sich der Hinweis auf Pelagius – neben weiterem Material aus Patristik und älterer Auslegungsliteratur). Zu griechischem Traditionswissen bei Pelagius vgl. die Ausführungen zu den Quellen des Pelagius bei A. Souter, *Pelagius's Expositions of Thirteen Epistles of St. Paul*, I: Introduction (TaS 9/1), Cambridge 1922 (Nachdruck: Eugene, OR 2004), 174–200; vgl. auch J. Dochhorn, *Adammythos* (s. Anm. 2) 106–107.

dieser aus? Aufgrund bisheriger Forschungsarbeiten, v. a. der Monographie von Ulrich Mell<sup>15</sup>, kann man vorläufig Folgendes mitteilen: Deuterijosaja weissagte einen neuen Exodus, die Bereitung eines Weges für die Gola in der Wüste, und sprach dabei von Neuem, das aufkeimt, und Altem, das vergeht (Jes 43,16–20).<sup>16</sup> Tritojosaja weissagte einen neuen Himmel und eine neue Erde – und mittendrin das erneuerte Jerusalem (Jes 65,17–19). Wahrscheinlich haben sich überwiegend auf dieser Grundlage, schwerpunktmäßig in der Henochliteratur, im Jubiläenbuch, in Qumran, im vierten Esrabuch, im zweiten Baruchbuch und bei den Rabbinen Konzepte von einer neuen Schöpfung entwickelt, wobei diese gewöhnlich in einem kosmologischen Sinne verstanden wird und als ein rein künftiges Ereignis.<sup>17</sup> Vor dem Hintergrund dieses Traditionskomplexes hat

- 
- 15 Vgl. *U. Mell*, *Neue Schöpfung. Eine traditionsgeschichtliche und exegetische Studie zu einem soteriologischen Grundsatz paulinischer Theologie* (BZNW 56), Berlin 1989.
- 16 Τὰ ἀρχαῖα παρήλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ in 2 Kor 5,17 könnte Jes 43,18–19 alludieren; vgl. den Text der Septuaginta nach *J. Ziegler*, *Isaias (Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis Editum 14)*, Göttingen 31983 (\*1939), 283: 18 Μὴ μνημονεύετε τὰ πρῶτα καὶ τὰ ἀρχαῖα μὴ συλλογίζεσθε. 19 ἰδοὺ ποιῶ καινὰ ἅ νῦν ἀνατελεῖ κτλ. („Gedenkt des Vorherigen nicht und führt euch das Alte nicht erneut vor Augen. 19. Siehe, ich mache Neues, das nun aufkeimt etc.“). So sieht es jedenfalls *R. Bultmann*, *Der zweite Brief an die Korinther*, hg. von E. Dinkler (KEK; Sonderband), Göttingen 21987, 159. Dies wird schon seit Längerem angenommen; vgl. *W. Estius*, *Commentarii* (s. Anm. 14), II, 101 (\*1614–1615). Estius referiert auch auf Lev 26,10, wo von Alten und Neuem wie in Jes 43,16–20 im Zusammenhang von Exodusüberlieferung die Rede ist; vielleicht haben die beiden Texte etwas miteinander zu tun (es kann dem hier nicht weiter nachgegangen werden). Wenn Paulus in 2 Kor 5,17 auf Jes 43,18–19 anspielt, dann schafft er hier anhand jesajanischen Materials rhetorisch Prägnantes, ähnlich wie wohl in 2 Kor 2,9.
- 17 Wichtige Belege sind die Folgenden: 1. 1 Hen 72,1: Die Ordnung der Gestirne wird andauern, »bis ein neues Werk gewirkt wird, das in Ewigkeit währt« (እስከ : ይትገባር : ግብር : ሐዲስ : ዘይነብር : እስከ : ለዓለም); vgl. den Text nach *A. Dillmann*, *Liber Henoch Aethiopice ad Quinque Codicum Fidem Editum cum Variis Lectionibus*, Leipzig 1851, 46; genauso *J. Flemming*, *Das Buch Henoch. Äthiopischer Text (TU, N.F. 7/1)*, Leipzig 1902, 90; 2. 1 Hen 91,16–17: Am Ende der Wochenapokalypse wird angekündigt: „Der erste Himmel wird aufhören und vergehen, und es wird ein neuer Himmel sichtbar werden. Alle Heere der Himmel werden leuchten in Ewigkeit siebenfach. 17 Und danach wird es viele Wochen geben ohne Zahl ewiglich in Güte und Gerechtigkeit, und von Sünde wird von da an nicht mehr die Rede sein in Ewigkeit“ (16 ወሰማይ : ቀዳማይ : ይወጽእ : ወየጎልፍ : ወሰማይ : ሐዲስ : ይትረኣይ : ወኮሉ : ጎይላተ : ሰማያት : ይበርሁ : ለዓለም : ፯ምክዕቢተ # 17 ወእምድጎረዝ : ሰንበታት : ብዙኃት : እለ : አልቦን : ጉልቀኑ : ለዓለም : በጎሩት : ወበጽድቅ : ይከውኑ : ወጎጢአት : እምሆየ : ኢትትበሀል : እስከ : ለዓለም); vgl. *A. Dillmann* 75; nahezu übereinstimmend *J. Flemming* 143; 3. Jub 1,29, das hier eingehender diskutiert werden wird; 4. Jub 4,26: Vier Orte des Herrn sind auf der Erde, nämlich der Garten Eden, der Berg des Ostens, der Sinai „und der Berg Zion wird geheiligt werden in der neuen Schöpfung zur Heiligung der Erde; deswegen wird die Erde geheiligt werden von aller Übertretung und Befleckung im ewigen Geschlecht“ (ወደብረ : ጽዮን : ይትቄደስ : በፍጥረት : ሐዳስ : ለትዳሴ : ምድር : በእንተዝ : ትትቄደስ : ምድር : እምኮሉ : አባሳ : ወእምርኮሳ : በትውልደ : ዓለም); vgl. den Text bei *J. Vanderkam*, *Jubilees*

Paulus seine Neuschöpfungskonzeption entwickelt, die bei ihm freilich auf einen schon gegenwärtigen Heilsstand referiert.

Das ist schon einmal ein Ergebnis, aber es bleibt zu fragen, ob nicht Spezifischeres zu erreichen ist: Wir haben, wie bei religionsgeschichtlicher Arbeit nicht immer zu vermeiden, hier das Judentum als ein großes und etwas diffuses Traditionsreservoir vor Augen, aus dem Paulus sich bedient, ohne dass

---

(s. Anm. 9) 26–27; 5. IQS 4,23–26, speziell 4,25b: Den Geist des Frevels und den Geist der Wahrheit hat Gott Seit an Seit gesetzt „bis zur Zeit, die eingeritzt ist (auf Himmeltafeln?) und (in der) Erschaffung von Neuem (erfolgt)“ (עַד קִץ נַחֲרָצָה וְעֵשׂוֹת חֲדָשָׁה); vgl. den Text bei E. Lohse, Die Texte aus Qumran, Hebräisch und Deutsch. Mit masoretischer Punktation, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, Darmstadt 41986 (\*1971), 16; 6. 11Q Tempel 29,19–23, speziell 29,21: Gott wird Wohlgefallen haben an Israel (29,19), er wird in Israel wohnen und sein Heiligtum heiligen (29,19–20), „21 ... bis zum ‚Tage der Schöpfung‘ (עַד יוֹם הַבְּרִיאָה)“, an dem ich mein Heiligtum erschaffen werde, 22 es mir aufzustellen für alle Tage, dem Bund entsprechend, den ich mit Jakob geschlossen habe in Bet 23 El“; vgl. den Text bei A. Steudel u. a., Die Texte aus Qumran, Hebräisch / Aramäisch und Deutsch. Mit masoretischer Punktation, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, Darmstadt 2001, 58; 7. Jos As 8,9: Joseph legt Aseneth die Hand auf und bittet Gott unter anderem: „Erneuere‘ (ἀνακαινισσον) sie mit deinem Geist und ‚forme‘ sie ‚neu‘ (ἀναπλασσον) mit deiner verborgenen Hand; ‚mach‘ sie ‚erneut leben‘ (ἀναζωοποιήσον) mit deinem Leben; sie soll das Brot deines Lebens essen und trinken den Becher deines Segens. Und zähle sie zu deinem Volk, das du erwählt hast, bevor alles geworden ist“; vgl. den Text bei Chr. Burchardt u. a., Joseph und Aseneth (PVTG 5), Leiden 2003, 120. Zu beachten ist auch die Wiederaufnahme dieser Konversionsmotive in Jos As 15,5; 8. 4 Esra 7,75: Esra will von Gott wissen, ob nach dem Tode die Gerechten bewahrt werden in Ruhe, „bis jene Zeiten kommen werden, in denen du anfängst, das Geschaffene zu erneuern“ (*donec veniant tempora illa in quibus incipies creaturam renovare*), oder ob sie gequält werden werden; vgl. den Text bei R. Weber / R. Gryson, Vulgata (s. Anm. 14) 1947; 9. 2 Bar 32, speziell 32,6: Die zur Zeit des Baruch gegenwärtige Bedrückung wird um das Doppelte übertroffen werden, wenn es ansteht, dass der Mächtige „seine Schöpfung erneuere“ (נַעֲמֵד וְנַחֲרָצָה); vgl. M. Kmosko, Liber Apocalypseos Baruch Filii Neriae Translatus de Graeco in Syriacum (PS 1/2), Paris 1907, 1057–1306, speziell 119; 10. In 2 Bar 57,2 ist die Rede von einer Hoffnung auf die erneuerte Welt (נַעֲמֵד וְנַחֲרָצָה וְנַחֲרָצָה; Kmosko 1171). 11. Targum Ps-Jonathan zu Dt 32,1: Vor seinem Tod will Mose nicht das Volk zu Zeugen aufrufen, das sterben wird, sondern Himmel und Erde, „deren Ende darin bestehen wird, dass sie erneuert werden für die kommende Welt“ (עַד סוֹפֵיתוֹן לְאַחַדְתָּא לְעֵלְמָא דְאַחַר), vgl. M. Ginsburger, Pseudo-Jonathan (Thargum Jonathan ben Usiel zum Pentateuch). Nach der Londoner Handschrift (Brit. Mus. add. 27031) herausgegeben, Berlin 1903 (Nachdruck: Hildesheim 1971), 357; es folgt ein Hinweis auf Jes 1,2. 12. Parallelen zum Vorhergehenden finden sich in Fragmententargumen; vgl. Paris, BNF hebr. 110 bei M.L. Klein, The Fragment-Targums of the Pentateuch According to their Extant Sources, Volume I: Texts, Indices and Introductory Notes (AnBib 76), Rom 1980, 113, und Vat. hebr. 440 ebd. 224.

Das vorhergehende Material ist der Monographie von U. Mell, Neue Schöpfung (s. Anm. 15), entnommen sowie der Aufstellung bei K. Berger, Jubiläen (s. Anm. 8) 320, dort Anm. 291. Für die Auswahl war maßgeblich terminologische Nähe zur Neuschöpfungsbegrifflichkeit und Affinität zu den Themenfeldern Eschatologie und Lebenswende.

der Entlehnungsvorgang konkret vor Augen stünde. Geht es etwas präziser? Woran genau hat Paulus angeknüpft und was hat er sich Weitergehendes dabei gedacht? Ist so etwas wie eine konkrete intertextuelle Beziehung zwischen einer jüdischen Vorlage und Paulus identifizierbar – und in dem Zusammenhang ein theologisches Denkereignis?

#### 4 Der konkrete Hintergrund zu Gal 6,15

Es gibt meines Erachtens eine Spur, die u. a. von dem byzantinischen Chronisten Georgios Synkellos gelegt wurde: Dieser informiert uns, dass der zur Rede stehende Satz in Gal 6,15 aus einer Apokalypse des Mose stamme.<sup>18</sup> Mit diesem Hinweis könnte man schnell fertig werden: In unser Apokalypse des Mose, der schon erwähnten Geschichte über das Leben Adams und Evas, steht der betreffende Satz aus Gal 6,15 nicht. Im Galaterbriefkommentar von Hans

18 Es gibt mehr Belege als Synkellos für diese exegetische Tradition, aber der bei Synkellos steht wohl am meisten für deren ursprünglichen Gehalt. Folgende Belege sind zu nennen: 1. Bei Syncellus, *Ecloga Chronographica* 48 (nach A.N. Mosshammer, *Georgii Syncelli Ecloga Chronographica*, Leipzig 1986, 27<sup>12.15–16</sup>), werden die Worte οὔτε περιτομή τί ἐστὶν οὔτε ἀκροβυστία, ἀλλὰ καινὴ κτίσις aus Gal 6,15 auf eine Apokalypse des Mose zurückgeführt (ἐχρήσατο ... ἐκ τῆς Μωυσέως ἀποκαλύψεως). Als die „sogenannte Apokalypse des Mose“ ([ἡ] Μωυσέως λεγομένη[η] ἀποκ[άλυψις]) wird bei Synkellos kaum eine Seite weiter unten das Jubiläenbuch zitiert; vgl. *Ecl Chron* 49 (nach A.N. Mosshammer 27<sup>33–288</sup>). 2. Euthalius, *Anakephalaiosis Divinorum Testimoniorum* (MPG 85,721B), bezeugt für einen Abschnitt Nr. 11 des Galaterbriefs ein Testimonium aus einem Mose-Apokryphon; er schreibt: Μωϋσέως ἀποκρύφου Γ' ια' (MPG 85,721B: „von einem Apokryphon des Moses ein Beleg in Abschnitt 11“); der Kontext ist eine Aufstellung von Testimonien im Galaterbrief (die sonst durchweg aus kanonischen Büchern stammen). 3. Photius schreibt in *Ad Amphiloichium*, *Quaestio* 151 (andere Zählungen: 172; 183), einer Abhandlung über die Benutzung außerkanonischer Zitate (auch aus Pagenschriftstellern) im Neuen Testament, Paulus habe sich für Gal 6,15–16 (!) „aus den Apokryphen des Mose bedient“ (ἐκ τῶν Μωϋσέως ἀποκρύφων κέχρηται; MPG 101,813C–D).

Ich habe die Belege von A. Vitti, *Christus-Adam. De Paulino Hoc Conceptu Interpretando eiusque ab Extraneis Fontibus Independentia*, in: *Bib.* 7 (1926) 121–145. 270–285.384–402, speziell 272, und H.A.W. Meyer, *Kritisch exegetisches Handbuch über den Brief an die Galater* (KEK 7), Göttingen 41862, 283 (dort die Anmerkung). Schon Hugo Grotius verweist auf diese exegetische Tradition zu Gal 6,15 und verbindet damit interessante kritische Überlegungen zu der darin genannten Apokalypse des Mose: Οὔτε περιτομή τί ἐστὶν οὔτε ἀκροβυστία, ἀλλὰ καινὴ κτίσις *dicunt veterum quidam scriptum fuisse in libro, cui nomen ἀποκάλυψις Μωσέως: Et iisdem verbis locus hic legitur in manuscripto: forte is liber ab aliquo Christiano scriptus fuerit. Nam καινὴ κτίσις est loquutio Christiana, ut videre est 2. Cor. V, 17 etc.*, vgl. *ders.* apud A. Calov, *Biblia Novi Testamenti Illustrata*, Dresden/Leipzig 1719, II, 641.

Lietzmann firmiert denn auch die Synkellosnotiz unter der Bezeichnung „totes Wissen“.<sup>19</sup> Nun, totes Wissen kann faszinieren bzw. sich als ziemlich lebendig erweisen. Synkellos nennt nämlich nur ein paar Zeilen weiter eine andere Schrift so: das Jubiläenbuch<sup>20</sup>, das ja tatsächlich in Gänze eine Offenbarung an Mose auf dem Sinai darstellt, also eine Mose-Apokalypse ist. Im Jubiläenbuch aber findet sich, wie angedeutet, sehr wohl die Rede von neuer Schöpfung, und, was sehr entscheidend ist: Nur hier ist für uns das Konzept in Gestalt der bei Paulus anzutreffenden nominalen Wendung greifbar, allerdings nicht auf Griechisch, sondern auf Äthiopisch (denn überwiegend ist uns das Jubiläenbuch ja nur auf Äthiopisch erhalten; s. § 1). Zweimal ist im äthiopischen Jubiläenbuch die Rede von ፍጥረት : ሐዳስ = *feṭrat ḥaddâs* (Jub 1,29; 4,26). *Feṭrat* ist „Schöpfung“, *ḥaddâs* heißt „neu“ (es ist die Femininform zu *ḥaddîs*).<sup>21</sup> Das äthiopische Jubiläenbuch ist aus dem griechischen Jubiläenbuch übersetzt (s. Anm. 8); in diesem kann durchaus *καὶνὴ κτίσις* gestanden haben. Und es spricht sehr viel dafür, dass Paulus das Jubiläenbuch gekannt hat: Er setzt dessen Überlieferung, wie Karl Heinrich Ostmeyer und danach ich aufgezeigt haben, auch in 1 Kor 5 voraus<sup>22</sup>, und er ist tief vertraut mit der Apokalypse des Mose, die mehrfach mit dem Jubiläenbuch gearbeitet hat (vgl. § 1). Paulus kann also auch das Neuschöpfungskonzept, und dies in der für ihn typischen Sprachgestalt, aus dem Jubiläenbuch haben.

Was steht näherhin im Jubiläenbuch? Der erste Beleg für die Redewendung „neue Schöpfung“ ist meines Erachtens der entscheidende. Er findet sich gleich im Eingangskapitel, das v. a. Endzeitweissagen bietet. Folgendes wird dort verheißen: **1.** Gott wird sein Heiligtum in Israels Mitte erbauen; er wird Israel Gott sein und Israel wird ihm Volk sein (Jub 1,17). **2.** Gott wird die Vorhaut von Israels Herzen beschneiden; er wird den Israeliten einen Heiligen Geist schaffen; sie werden von sich aus seine Gebote tun (Jub 1,23–24). **3.** Mit der neuen Schöpfung werden Himmel und Erde erneuert; es wird das Heiligtum Gottes auf dem Zion geschaffen werden; alle Lichter des Himmels werden erneuert werden zur Heilung und zum Frieden (Jub 1,29).<sup>23</sup>

19 Vgl. H. Lietzmann, An die Galater (HNT 10), Tübingen 3<sup>1932</sup>, 45.

20 Vgl. Anm. 18, dort Abschnitt 1.

21 Vgl. hierzu J. Tropper, Altäthiopisch. Grammatik des Ge'ez mit Übungstexten und Glossar (ELO 2), Münster 2002, § 42.24 (S. 70).

22 Vgl. K.-H. Ostmeyer, Satan und Passa in 1. Korinther 5, in: ZNT 9 (2002) 38–45; J. Dochhorn, Die Bestrafung des Unzuchtsünders in 1. Kor 5,5. Satanologische, anthropologische und theologische Implikationen, in: Ders. / S. Rudnig-Zelt / B. Wold (Hg.), Das Böse, der Teufel und Dämonen – Evil, the Devil, and Demons (WUNT II/412), Tübingen 2016, 127–151.

23 Die relevanten Passagen lauten in Übersetzung – nach dem Text bei J. Vanderkam, Jubilees (s. Anm. 9) 4–7, und mit Hervorhebungen von mir: „17. Und ich werde *meinen Tempel*

Was auffällt, ist der hohe Anteil an nicht-primär Kosmologischem, an Israel-bezogenen in diesem Text: Gottes Einwohnung in Israel, das neue Heiligtum, das reziproke Füreinander von Gott und Israel, das beschnittene Herz, der Heilige Geist, das – wohl naturhaft-spontane – Tun der Gebote: Was ist das für eine Konstellation? Fast durchgängig ist sie biblisch vorbereitet und gehört überwiegend dem Komplex der Weissagung eines neuen Bundes an, wie wir sie bei Jeremia finden (v. a. Jer 31,31–34MT // 38,31–34LXX) mit Parallelen bei Ezechiel (Ez 36,24–28) und im dreißigsten Kapitel des Buches Deuteronomium (Dtn 30,6); von dort, und zwar speziell dem hebräischen Text, nicht dem

---

*unter ihnen erbauen* und werde *mit ihnen wohnen*. Und ich werde *ihnen Gott* sein, und sie werden mir *mein Volk sein* in Wahrheit und Gerechtigkeit ... 23. Und danach werden sie zu mir umkehren in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Ich werde *die Vorhaut ihres Herzens* und die Vorhaut des Herzens ihrer Nachkommenschaft beschneiden. Ich werde ihnen *einen heiligen Geist erschaffen* und werde sie reinigen, damit sie sich nicht abwenden von mir von jenem Tag an bis in Ewigkeit. 24. Und ihre Seele wird an mir hängen und an jedem meiner Gebote. Sie werden *von sich aus* (ሎሙ = *lomu*) *meine Gebote tun*, und ich werde ihnen Vater sein und sie mir Kinder ... 29 .... seit dem Tage der *neuen Schöpfung* (ፍጥረት : ሐዳስ = *feṭrat ḥaddās*), wenn *erneuert werden Himmel und Erde* sowie alle ihre Kreaturen .... bis erschaffen wird der *Tempel des Herrn* in Jerusalem auf dem Berg Zion. Und alle Gestirne werden erneuert werden zur Heilung, zum Frieden und zum Segen *für alle Erwählten Israels*.“

Zu Jub 1 fehlen Parallelen aus der außeräthiopischen Überlieferung; die Belege für Äußeräthiopisches setzen mit Jub 2 ein; vgl. *J. Vanderkam*, Jubilees (s. Anm. 9) 258. Jub 1,1–2,9 ist aber – ohne Zitationskennung – aufgenommen in einem äthiopischen Esra-Apokryphon, das schon länger aus der Falascha-Überlieferung bekannt ist; vgl. den Text bei *J. Halévy*, Tëḗzâza Sanbat (Commandement du Sabbat). Accompagné de six autres écrits pseudo-épigraphiques admis par les Falachas ou Juifs d’Abyssinie, Paris 1902, 68<sub>6</sub>–71<sub>9</sub>, und den Hinweis bei *K. Berger*, Jubiläen (s. Anm. 8) 292. Berger meint, der äthiopische Text des Esra-Apokryphons weiche derart stark von Jub (aeth) ab, dass mit einer „eigenständigen Übertragung aus einer griechischen Vorlage“ zu rechnen sei. Das müsste man überprüfen: Die von Halévy aus einem gegenwärtig verschollenen Falascha-Manuskript edierten Texte (zumeist Parabiblica) sind stark verderbt. Ich bin mit Editionsarbeiten zu diesen Texten befasst, und wo immer ich parallele Textzeugen gefunden habe, datieren diese sehr spät (meist ins 19. Jahrhundert) und lassen eine hohe Fluidität der Textüberlieferung erkennen, die inneräthiopisch zu erklären ist.

Jub (aeth) 1,29 ist verderbt unmittelbar vor der Wendung ፍጥረት : ሐዳስ. Es heißt in Jub 1,29 nach *J. Vanderkam*, Jubilees (s. Anm. 9) 6: ወገሥአ : መልአከ : ገጽ ... ጽላተ : ዘኩፋሌ : ዓመታት ... ወኢየቤልዎን : እምዕለተ : ፍጥረት : ሐዳስ („Und der Engel des Angesichts nahm ... die Tafeln der Einteilung der Jahre ... und der Jubiläen vom Tage der neuen Schöpfung an“). Dem Kontext zufolge haben die Tafeln nicht die Tage *seit der* neuen Schöpfung, sondern *bis zur* neuen Schöpfung zum Inhalt; es ist haplographischer Textausfall anzunehmen; wahrscheinlich ist statt እምዕለተ : ፍጥረት : ሐዳስ zu lesen እምዕለተ ፡ ፍጥረት : ቀዳማዊ : አስከ : ፍጥረት : ሐዳስ („vom Tage <der ersten Schöpfung bis zu> der neuen Schöpfung“). Das oben erwähnte Esra-Apokryphon hilft bei diesem Problem nicht weiter; vgl. den Text bei *J. Halévy* ebd. 69<sub>24</sub>.



und dann auch noch an einem – in der Sicht des Paulus – tendenziell eher fragwürdigen Körperteil?<sup>25</sup> Das ist der Heilsstand, die neue Schöpfung, den die Galater aufs Spiel setzen, während sie besser aufhören sollten, Paulus Scherereien zu machen.

## 5 Was folgt aus diesem intertextuellen Befund?

Es sind mit dem theologischen Gedankengang, der für Gal 6,15 hier aufgrund des Bezugs zum Jubiläenbuch rekonstruiert wurde, Folgerungen für das literarische Schaffen und die Theologie des Paulus verbunden. Horizonte tun sich auf, doch nur einiges von der Landschaft, die sich mit dem hier geöffneten Fenster vor uns erstreckt, kann hier gewürdigt werden. Belassen wir es bei drei Punkten:

1. Zuerst einmal: Sollen die Galater wirklich soviel verstanden haben; soll Jubiläenbuchwissen bei ihnen aufgerufen sein mit dem Slogan von der neuen Schöpfung, den Paulus ihnen vors Gesicht hält? Ich halte das für sehr wahrscheinlich. Die Briefe des Paulus sind vollgepackt mit Bedeutung, gerade da, wo Paulus die Worte knapp werden, eröffnet er abgrundweit Sinnbezüge. Selbst in dem doch eher pragmatischen Philemonbrief ist dies der Fall, wenn etwa Paulus sagt, er habe Onesimus „in den Fesseln gezeugt“ (ὄν ἐγέννησα ἐν τοῖς δεσμοῖς; Phlm 10). Was soll nur so eine gewundene Redeweise? Man soll über seine verknüpften Worte nachdenken; was Paulus schreibt, ist nicht

---

25 Paulus tendiert dazu, sich humoresk und mit leicht abfälliger Note zum männlichen Glied zu äußern: 1. In Gal 5,12 empfiehlt er den „Beschneidungsleuten“ bei den Galatern, sich doch gleich das ganze Körperteil abzuschneiden. 2. In Phil 3,19 sagt er über Gegenspieler, wohl ebenfalls „Beschneidungsleute“, ihr Gott sei ihr Bauch und ihre Ehre in ihrer Scham, was wohl am Ehesten bedeutet: Indem sie die Beschneidung propagieren, machen sie die Bauchgegend zum Gott und suchen ihren Ruhm im Schambereich. 3. In Röm 16,18, wo Paulus über Unruhestifter u. a. schreibt, ihr Gott sei ihr Bauch, klingt wohl derselbe Gedanke in wie in Phil 3,19 an. 4. In 1 Kor 12,23 erklärt er den Korinthern, dass „wir“ (wohl: die Menschen überhaupt) gerade die weniger ehrenvollen Körperteile mit besonders viel Ehre umgeben (τούτοις τιμὴν περισσοτέραν περιτίθεμεν) und die schandhaften besonders viel an schönem Staat hätten (τὰ ἀσχήμονα ἡμῶν εὐσχημοσύνην περισσοτέραν ἔχει). Gemeint ist wohl: Gerade die eher peinlichen Körperteile sind gut bekleidet. Paulus vermittelt damit auf humoreske Weise christlichen Funktionsträgern, die ihre eigene Stellung als mit herausragender Ehre umgeben ansehen könnten, dass sie – so ehrenvoll sie scheinen – am Leibe Christi weniger das strahlend schöne und unbekleidete Auge als vielmehr ein Körperteil darstellen könnten, das man bedachtsam verhüllt. An das männliche Glied wird man denken können. Es zeigt sich an dieser Stelle, dass Paulus dieses nicht etwa nur deshalb mit leichtem Spott bedachte, weil die Beschneidungsleute darum so viel Aufhebens machten, sondern weil er es schon ohne dies nicht besonders schätzte.

etwas, das sich ohne Kenntnis so einfach liest. Kundige, studierende Leser sind vorausgesetzt. Die Briefe des Paulus sind esoterische Literatur, Texte für Kenner; Texte zur wiederholten und intensiven Lektüre, die mitunter der Expertenerläuterung bedürfen. In Rom wird Priska eine solche Expertin, wird Aquila ein solcher Experte gewesen sein; Paulus lässt sie im sechzehnten Kapitel grüßen, Priska interessanterweise an erster Stelle (vgl. Röm 16,3–4). Es ist kein Missverständnis, wenn den Paulusbriefen nun schon zwei Jahrtausende lang nahezu ununterbrochen und regalmeterweise Kommentarliteratur gewidmet wird; sie sind darauf angelegt. Gründungsurkunden von aufkommenden religiösen Bewegungen sind nicht selten so geartet: Die Gathas des Zarathustra, wahrscheinlich mehr denn tausend Jahre älter als die Paulusbriefe, sind rätselhaft vom Anfang bis zum Ende: Wenn man die zum Teil erschreckend divergierenden Auslegungen aus der Indogermanistik und Iranistik der letzten 150 Jahre liest, kann einen die Anwendung überkommen, einfach aufzugeben – und sich dem NT zuzuwenden, womit die Arbeit nicht unbedingt leichter wird.

Und das Jubiläenbuch? Sollen die Galater etwa von ihm etwas wissen? Auch hier gilt: Höchstwahrscheinlich ist dies der Fall. Wieso haben wir eigentlich das Jubiläenbuch? Die nächstliegende Antwort lautet: Weil die frühen Christen es als Referenzliteratur nötig hatten. Es gehörte zu dem, was man im griechischsprachigen Diasporarückwanderermilieu Jerusalems las, was dann auch die ihnen angehörigen Hellenisten, Stephanus und seine Leute, lasen – und eben Paulus. Dieser wiederum konnte es für seine Unterweisung gebrauchen, die wohl nicht immer die ganze Gemeinde einbezog, sondern oftmals nur engere Mitarbeiter. An ein konkret zuhandenes Buch ist dabei durchaus zu denken; 2 Tim 4,13 zeichnet Paulus als jemanden, der mit Büchern umgeht, näherhin solchen aus Pergament (wohl Rollen), auf die er besonderen Wert legt.<sup>26</sup>

2. Es ist im Wesentlichen die biblische Tradition vom neuen Bund, die Paulus in Jub 1 identifiziert und mit dem Stichwort „neue Schöpfung“ aktiviert. Diesen Weissagungskomplex kennt Paulus auch sonst, wobei er Aspekte durchblicken lässt, die man in Jub 1 nicht findet, sondern eher in den biblischen Texten: In 2 Kor 3 bezeichnet er seine Korinther als einen Brief, eingeschrieben in sein Herz, geschrieben auf fleischernen Tafeln des Herzens und nicht steinernen (2 Kor 3,2–3). Wie oft bei Paulus ist man hier mit gewundener Metaphorik konfrontiert, mit der Paulus ein Maximum an Sinnbezügen andeutet. Wichtig ist hier: Die Korinther sind fleischern und damit lebendig und nicht steinern wie die Tafeln des Gesetzes; sie erinnern an das erneuerte Israel bei Ezechiel,

26 Vgl. das Material bei *W. Bauer / K. Aland / B. Aland*, Wörterbuch (s. Anm. 11) s.v. *μεμβράνα* (Sp. 1017).

das nicht ein steinernes Herz hat, sondern ein fleischernes und deswegen kraft des Geistes in Gottes Weisungen wandelt (Ez 36,26–27); sie erinnern an das Israel des neuen Bundes bei Jeremia, dem die Gesetze ins Herz eingeschrieben sind (Jer 31[38],33). Sie tun das Gesetz aufgrund ihrer Herzens-Natur, sie tun es, weil sie den Geist haben, der dem Israel des neuen Bundes verheißen war. Vergleichbare Traditionen liegen Röm 2,14–15 sowie Röm 2,25–29 zugrunde, wo gleichfalls Herzensmetaphorik dominiert: Heidenchristen tun das Gesetz einfach so, aufgrund ihrer Herzens-Natur (2,14–15); Unbeschnittene, also Heiden, ebenfalls wieder Heidenchristen, tun es im Unterschied zu den lediglich äußerlich Beschnittenen ebenfalls (2,25–29).<sup>27</sup>

3. Warum ist dieser Komplex um den neuen Bund für den Apostel so wichtig? Hier ist Folgendes relevant: Es gibt eine Tradition bei ihm, in der das Stichwort »neuer Bund« explizit Verwendung findet, nämlich die Abendmahlstradition. Der Kelch mit dem Blut Christi ist für ihn der Kelch des neuen Bundes (1 Kor 11,25). Es ist denkbar, dass es speziell diese jesuanische, vielleicht tatsächlich auf den historischen Jesus zurückgehende Tradition war, die Paulus dazu brachte, christliche Existenz zu einem guten Teil in Kategorien der Weissagung von neuem Bund zu begreifen: Mit Christi Tod wurde durch sein Blut der neue Bund geschaffen, und mit dem neuen Bund kam der Geist, kam Herzensbeschneidung, kam praktische Verwirklichung des Gesetzes, das gute Tun, das in der Menschheitsgeschichte immer so gefehlt hat.

Kehren wir noch einmal zur Neuschöpfung in Gal 6,15 zurück. Paulus konnte von ihr reden, weil er das Jubiläenbuch kannte. Aber letztlich ist er auf das Jubiläenbuchwissen wohl deshalb gekommen, weil es die jesuanische Abendmahlstradition gab. Jesuanisches und das wohl aus Jerusalem ererbte Bildungswissen – daraus hat Paulus hier Theologie gemacht, mit der er das christliche Leben zu begreifen versuchte.

---

27 Vgl. hierzu *J. Dochhorn*, Adammythos (s. Anm. 2) 321–334. Dass es in Röm 2,14–15 um (Heiden-)Christen gehe und nicht um Heiden, ist wohl nach wie vor ein Minderheitenstandpunkt, aber ich habe Augustinus und Karl Barth auf meiner Seite und begründe es auch; vgl. ebd.